Divitiae Aegypti. Koptologische und verwandte Studien zu Ehren von Martin Krause herausgegeben von Cäcilia Fuck — Lucia Langener — Siegfried Richter — Sofia Schaten — Gregor Wurst. Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden 1995. ISBN 3-88226-835-2. XXII, 348 Seiten, 24 Tafeln. Oktav, DM 128,—.

Festschrift zum 65. Geburtstag des renommierten und vielseitigen deutschen Koptologen, der auch erfolgreich wie kein anderer die akademische Emanzipation seines Faches fördern konnte — in Zeiten wie diesen ist es leider hervorhebenswert, daß in Münster, wo er seit seiner Habilitation (1965) wirkte, sein universitäres Werk unter einem kongenialen Nachfolger in vollem Umfang weitergeführt werden kann. Die Festschrift enthält 39 Beiträge aus den Gebieten der koptischen Philologie, Kunstwissenschaft, Architektur sowie Verwandtes, einschließlich einiger ägyptologischer Huldigungen. Natürlich ist auch ein Verzeichnis der Schriften des Jubilars gegeben (S. IX-XXII).

Die Beiträge im einzelnen:

RUTH ALTHEIM-STIEHL, Zu einem Datum der frühchristlichen Geschichte (S. 1-8). — Ist das Datum der sasanidischen Eroberung Jerusalems (613/614 oder (615/616, bzw. das der Beendigung des Schismas zwischen Antiochia und Alexandria (615/616 oder (617/618 ? Die früheren Daten finden sich in jüngeren syrischen Chroniken, die späteren im "Chronicon miscellaneum ad annum Domini 724 patiens," das als verlässlicher erachtet wird.

THEOFRIED BAUMEISTER, Fortschritte in der ägyptischen Hagiographie (S. 9-14). — Der Autor, der eine Dissertation über die ägyptische Märtyrerhagiographie geschrieben hat (*Martyr invictus*, publiziert 1972), skizziert die Forschungssituation, die sich seither durch Editionen und Bearbeitungen von Märtyrerakten ergeben hat (Paese und Thekla, Schenoufe, Apaioule und Pteleme, Kollouthos, Phileas, Dioskoros).

JÜRGEN VON BECKERATH, $\frac{h}{h}pr/hpr(w)/hpr(w)w$ in den Königsnamen des Neuen Reiches nach griechischer Überlieferung (S. 15-18). — Bei Manetho erscheint das h von Königsnamen der 18. Dynastie teils als σ (d.i. $h > \sigma$, $\var�$), teils als χ (h zusammengefallen¹ mit h ; boh. Ḥ usw.). Die Palatalisierung erscheint im Infinitiv $*h\acute{a}p-r > *h\acute{a}p- > -\sigma\sigma-$, sie unterbleibt hingegen beim Substantiv $*h\acute{u}p-r-w > *h\acute{u}'p- > -\chi\sigma$, offenbar bedingt durch die Nachbarschaft des aus p entstandenen Stimmabsatzes.

ALEXANDER BÖHLIG, Die Form der griechischen Verben in den Texten von Nag Hammadi (S. 19-28). — Untersucht 1. die Formen der übernommenen Verben, 2. den Gebrauch der Genera verbi (speziell des Mediums), und 3. die Verwendung von auxiliärem $p-$. Die Form der griechischen Infinitive im Saisidischen (Achmimischen, Lycopolitischen ...) ist nicht, wie es den Anschein hat, die des Imperativs, sondern vielmehr die des Infinitivs, unter Abfall des auslautenden $-v$. (Was den Akzent betrifft, ist zu bedenken, daß griechischer

¹ Besser so zu formulieren als "zu h geworden" (S. 17).

und ägyptisch-koptischer Akzent offenbar nicht kompatibel sind.)

ANNE BOUD'HORS, Papyrus de Clédat au Musée du Louvre (S. 29-35). — Drei Stücke, je beidseitig beschrieben. 1. Steuerquittung, griechisch; Zur Schreibung des enchorischen Namens Bék' wird das koptische Kjima verwendet; Rs. koptische Urkunde. 2. Koptischer Brief eines Abtes mit dem Ersuchen, den "Kopfsteuer-Mann" Johannes nicht aufzuhalten (?), Schluß einer koptischen Urkunde auf der Rs. 3. Koptisches Brieffragment.

HUGO BRANDENBURG, Kirchenbau und Liturgie. Überlegungen zum Verhältnis von architektonischer Gestalt und Zweckbestimmung des frühchristlichen Kultbaues im 4. und 5. Jh.(S. 36-69). — Untersucht Kirchen des 4. und frühen 5. Jahrhunderts in Rom und anderswo. Die kaiserliche Kirchenarchitektur ist nicht nur durch die liturgische Funktion bestimmt, sondern auch durch formale Aspekte, im Dienst von Repräsentation und Symbolik.

HELMUT BUSCHHAUSEN, Die Peregrinatio nach Jerusalem in der Einsiedelei zu Abu Fano in Mittelägypten (S. 70-76). — Analyse einer Gebäudedarstellung in den Wandmalereien des archäologischen Klosters Abu Fâna (Fâno): Darstellung der Pilgerfahrt zur Anastasis mit dem Heiligen Grab in Jerusalem.

BERND JØRG DIEBNER, Bemerkungen zur "Mitte" des Thomas-Evangeliums. (S. 77-84). — Angeregt durch jüdische Tradition, die Mitte der Torah zu identifizieren (78-79), versucht der Autor die Mitte des ETH zu finden. Er plädiert dafür, die Komposition antiker Texte auch unter formalen, numerischen Gesichtspunkten zu würdigen.

MARIANNE EATON-KRAUSS, Notes on Some New Kingdom Stools with Bulls' Legs and Tutankhamun's "Feeding Chair" (S. 85-92). — Publiziert einen Hocker im Chicago Oriental Institute, von dem sie annimmt, daß er Import ist.

STEPHEN EMMEL, Theophilus's Festal Letter of 401 as Quoted by Shenute (S. 93-98). — Publikation des Textes, der nach ORLANDI Teil der Schenoute-Schrift "Ich wundere mich" ist, und der gegen Origenes gerichtet ist.

WOLF-PETER FUNK, Die ersten Seiten des Codex III von Nag Hammadi (S. 99-104). — Von den ersten vier Seiten sind nur kleine Fragmente erhalten. Für die erste Seite gibt es eine zusätzliche Quelle, da Tintenabdrücke auf dem erhaltenen Vorsatzblatt zu finden sind. Der Autor hat sie 1993 im Koptischen Museum im UV-Licht untersucht. Die Ergebnisse davon (und Lesungen der Fragmente) werden dargeboten.

IAN GARDNER, Glory be to Mani! (S. 105-112). — Vergleicht die Doxologien im Manichäischen Psalmbuch von Medinet Mâdi mit denen in den religiösen Texten des sensationellen Fundes der Schriftstücke einer Manichäergemeinde in Ismânt el-Kharâb (Kellis) in der Dachla-Oase. Hier ist vermutlich nur die Doxologie an Mani, nicht hingegen die an Maria und ägyptische manichäische Märtyrer verwendet.

WLODZIMIERZ GODLEWSKI, The Bishopric of Pachoras in the 13th and 14th Centuries (S. 113-118). — Liste aus der Apsis des Baptisteriums der Kathedrale. Zusätzliche zehn Bischöfe lassen sich aus anderen Funden nachweisen.

ERHARD GRAEFE, Zur Struktur der Thronnamen der ägyptischen Könige

und der Lesung des Thronnamens der Königin Hatschepsut (S. 119-127). — Wendet sich insbesondere gegen die Ansicht von H. BUCHBERGER, die Bezeichnung des Sonnengottes in den Namen als Apposition aufzufassen (wie "Herr der Maat, ein Re").

PETER GROSSMANN, Der Bericht Benjamins I über den Mönch Isidor und was an historischen Nachrichten in diesem Bericht enthalten ist (S. 128-133). — Setzt die Erzählung in ihren historischen Rahmen (u.a. persische Besetzung Ägyptens 619-629) und bringt auch Gesichtspunkte eines Archäologen (etwa über die Größe eines κέλλιον) ein.

JAN HELDERMAN, Der sketische Greis, das Hostienwunder und das Alte Ägypten (S. 134-146). — Das im Mittelalter häufige Motiv wunderbarer Erscheinungen bei der Konsekration von Brot und Wein in der Messe in einer koptischen Legende; dem Greis erscheint die Kommunion als Schlachtung eines Kindes, und dies überzeugt ihn davon, daß die Wandlung nicht — in älterer (S. 145) und in protestantischer Auffassung — symbolisch zu verstehen ist. Eine Verbindung zum Horuskind des alten Ägypten — im Rahmen volkstümlichen Denkens — bleibt ziemlich vag.

FRIEDRICH W. HINKEL, Planerische Grundsätze beim Bau nubischer Kirchen (S. 147-161). — Es lassen sich uralte Bautraditionen und Gesetzmäßigkeiten in den Proportionen feststellen.

ERIK HORNING, Frühe Besucher und frühe Zerstörungen im Sethos-Grab (S. 62-168). — Nicht nur Umwelteinflüsse und Abnützung durch Besucher haben Zerstörungen angerichtet. Schon CHAMPOLLION und ROSELLINI schnitten Wandpartien heraus, die sich jetzt im Louvre und in Florenz befinden.

JOCHEM KAHL, Zur Problematik der sogenannten Steuervermerke im Ägypten der 0-1. Dynastie (S. 168-176). — Neuinterpretation ältester Schriftzeugnisse, Vorschläge für Wortbedeutungen.

ANNA DI BITONTO KASSER, La collezione Nagel (ex Jéquier) (S. 177-180). — Geschäftsbrief, koptisch; je ein Teil im Nachlaß G. NAGEL und im Musée de Champagne (Kanton Wallis).

RODOLPHE KASSER, Les sonantes portant l'accent tonique et les sonantes entièrement atones en usage ou non-usage dans l'orthographe spécifique des langues et (sub)dialectes coptes (S. 181-199). — Phonetische Studie, die die Silbenbildung und das Wechselspiel von Sonanten und Konsonanten durch die Dialekte hin systematisiert und so zu einer Gliederung der Dialekte gelangt.²

ALEXANDR L. KHOSROYEV, Bemerkungen über die vermutlichen Besitzer der Nag-Hammadi-Texte (S. 200-205). — Sprachliche Motive, insbesondere der Gebrauch von αἰτιωτ "Väterlichkeit", deuten darauf hin, daß der Hintergrund nichtpachomianisch ist.

ELISABETTA LUCCHESI-PALLI, Die römische Bulla und ihre Verbreitung in

² Die Haltung von L. DEPUYDT, mit der sich der Autor S. 196 ff. auseinandersetzt, ist mehr phonologisch orientiert, gelangt daher zu anderem Ergebnis.

Ägypten (S. 206-213.) — Das Bulla-Amulett in der bildenden Kunst.

PAUL P. V. VAN MOORSEL, Deir Anba Antonius veertien Jaar na mijn eerste Campagne (S. 214-222). — Dokumentation und Publikation der Wandmalereien, Architekturstudien, Analyse der kirchlichen Kleidung nach den Darstellungen. Widmung in Deutsch, englische Zusammenfassung.

PETER NAGEL, Mariammê — Netzwerferin und Geist der Weisheit (PsB II p. 192,21 und 194,19) (S. 223-228). — Die Lichtjungfrau, die mit Sophia wechselt, im manichäischen Psalmbuch.

CLAUDIA NAUERTH, Evangelienbuch, Leuchter und Kelch — zur Bedeutung einiger Vasa sacra für die ravennatische Kirchengeschichte (S. 229-236). — Nach dem ravennatischen *Liber Pontificalis*.

TITO ORLANDI, Claudio Martire e Anatolio di Laodicea. Un problema letterario fra III e VI secolo (S. 237-245). — Vergleich von Passagen der *Historia ecclesiastica* des Eusebius von Caesarea (deren koptische Version der Autor ediert hat) mit *In Claudium* des Konstantin von Siout. Situation nach dem Schisma von Chalkedon auf der einen Seite, konsolidierte Stellung der koptischen Kirche am Ende des 6. Jahrhunderts auf der anderen.

KLAUS PARLASCA, Eine Gruppe spätantiker Grabreliefs aus Ägypten (S. 246-251). — Eine Datierung ins 2./3. Jahrhundert wird vorgeschlagen (gegenüber der herkömmlichen ins 6./7. Jahrhundert).

HANS QUECKE, Athanasius zugeschriebene Lehrworte (S. 252-258). — 22 Seiten einer Handschrift in Toronto³ werden mit kommentierter Übersetzung ediert.

DOROTHEE RENNER-VOLBACH, Dreiblätter (S. 259-263). — Vermeintlich "koptische" Textilien mit diesem Motiv (im Kölner Diözesanmuseum) sind neuzeitlich.

JULIEN RIES, L'eschatologie manichéenne selon les textes occidentaux et orientaux (S. 264-270). — Synthese der manichäischen Doktrinen zur individuellen und zur kosmischen Eschatologie.

KURT RUDOLPH, Zweierlei Jenseitsreisen: Die altägyptische Nachtfahrt der Sonne und die gnostisch-mandäische Himmelsreise der Seele (S. 271-278) — Die Vergleichsstudie führt zu der vorsichtig geäußerten Vermutung eines historischen Konnexes.

MARIE-HÉLÈNE RUTSCHOWSCAYA, Le monastère de Baouit — état des publications (S. 279-288)

HANS-GEORG SEVERIN, Pseudoprotokoptika (S. 289-299) — Über verfälschte Skulpturen.

ARIEL SHISHA-HALEVY, Some Reflections on the Egyptian Conjunctive (S. 300-314) — Behandelt den Konjunktiv in Erweiterung seiner Darstellung in seinem Buch *Coptic Grammatical Categories* auf die übrigen Phasen seiner

³ In seinen Untersuchungen zum koptischen Stundengebet, 468f., datiert er sie fragend ins 13./14. Jahrhundert. Andere Teile der Handschrift hat der Autor bereits hier und noch mehrmals ediert, s. Anm. 1.

Bezeugung in der ägyptischen Sprachgeschichte und in Präzisierung der Darstellung. Der Konjunktiv macht die Notwendigkeit augenfällig, die Beschreibung völlig von den Phänomenen seiner Übersetzung in andere Sprachen zu trennen, da seine Funktion in den indogermanischen Sprachen keine auch nur annähernde Entsprechung hat. Vom Gesichtspunkt der Makrosyntax wird er als *sequelling finite converb* (305) beschrieben; vom Gesichtspunkt der Mikrosyntax als *atemporal/generic verbal-nexus form* (306).

ANNEMARIE STAUFFER, Textilgeschichtliche Bemerkungen zu einer Kleiderliste des 7. Jahrhunderts aus Ägypten.

DIRK VAN DAMME, Bekenner und Lehrer. Bemerkungen zu zwei nichtordinierten Kirchenvätern in der *Traditio Apostolica* (S. 321-330) — Die *Traditio Apostolica*: ein verlorenes griechisches Ms., ca. 215 zu datieren, in lateinischer, koptischer, arabischer und äthiopischer Version rekonstruiert. Für das vorliegende Thema ist die saidische Version relevant. Der Aufsatz behandelt Fragen der Stellung in der Hierarchie, die sich für die genannten Ämter stellen. Bekenner (ὁμολογηῆται) sind sozusagen überlebende Märtyrer: Christen, die wegen ihres Glaubens vor Gericht standen und diesem nicht widersagten, die eingesperrt, gefoltert, in Steinbrüche verbracht wurden u. dgl., und die (noch) nicht auf diesem Weg zu Tode gekommen waren. Sie waren durch ihren Bekennermut zu "Geistträgern" geworden, und sie hatten vor allem die Vollmacht, solche Christen wieder mit der Kirche zu versöhnen, die in ähnlicher Situation weniger standhaft waren. Wenn sie freikamen, waren sie Klerikern (Diakonen und Presbytern) gleichgestellt. — Die Lehrer waren Kleriker oder Laien, die einerseits den Katechumenenunterricht bestritten, andererseits den regelmäßigen Gemeindeunterricht.

ROBERT MCL. WILSON, *The Gospel of Thomas Reconsidered* (S.331-336). — Referiert die Beurteilung des Thomas-Evangeliums hinsichtlich seines gnostischen Charakters und der Abhängigkeit von den kanonischen Evangelien seit seiner photographischen Publikation von 1956, und gibt eine eigene Einschätzung, die sich auf PATTERSON stützt. Das ThE wurde sicherlich von Gnostikern benützt, und es kann zweifellos gnostisch interpretiert werden. Es wird vorgeschlagen, es nicht als "unabhängig" von den Synoptikern zu sehen, sondern als "autonom". Es sei aus den selben Quellen der Lehren Jesu entstanden wie die Synoptiker, aber unabhängig. Doch in den folgenden Jahrhunderten bis zu seiner Bezeugung war es ihrem wachsenden Einfluß ausgesetzt. Die enthaltenen Traditionen mögen zum Teil bis in die Frühphase der Jesus-Tradition zurückgehen; sie könnten daher neue Erkenntnisse in der Jesus-Forschung ermöglichen.

EWA LIPSZYCKA, *La conversion de Saint Antoine. Remarques sur les chapitres 2 et 3 du Prologue de la Vita Antonii d'Athanase* (S. 337-348). — Unterzieht Athanasius' Bericht über die Bekehrung Antonius' einer klugen historisch-literarischen Kritik. Weder die Detailumstände der Bekehrung noch die Begleitumstände sind demnach historisch zu werten. Der Text ist eine literarische Fiktion, die aus Elementen der Erfahrung des Athanasius gebildet

ist. Diesem dient der Text dazu, ein neues Modell des heiligen Mönchs zu schaffen, da das Zeitalter der Märtyrer zu Ende gegangen war. Der Bericht darf auch weder als Datierungskriterium für die Verbreitung der koptischen Bibel noch für den Kirchenbau außerhalb der Bischofsstädte dienen.

Helmut Satzinger (Wien)

Alter Orient und Altes Testament

Renz, Johannes — **Wofgang Röllig**: Handbuch der althebräischen Epigraphik. Bd. I: Johannes Renz, Die althebräischen Inschriften, Teil 1: Text und Kommentar, XIV + 456 S. Bd. II/1: *idem*, Die althebräischen Inschriften, Teil 2: Zusammenfassende Erörterungen, Paläographie und Glossar, VIII + 236 S. Bd. III: *idem*, Texte und Tafeln, VIII + 36 pp. + 37 S., 58 Tfn. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1995.

The last years have witnessed the publication of quite a number of books, in various languages, of the kind reviewed here. Each is of a different nature, the latest in this line being: G. I. DAVIES, *Ancient Hebrew Inscriptions: Corpus and Concordance* (Cambridge University Press, Cambridge 1991) and the reviewer's *Hebrew Handbook of Ancient Inscriptions* (Bialik Institute and Israel Exploration Society, Jerusalem 1992).

RENZ and RÖLLIG's *Handbuch* is far more than the name implies. By definition, a handbook is an unpretentious and modest volume of limited scope. H. DONNER and W. RÖLLIG's *Kanaanäische und aramäische Inschriften* 1-3 (Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1986²), J. C. L. GIBSON's *Textbook of Syrian Semitic Inscriptions* 1-3 (Oxford University Press, Oxford 1971-1982), and AHITUV's *Handbook* fit this definition. RENZ and RÖLLIG's *Handbuch* is more a corpus of ancient Hebrew inscriptions with commentaries, sometimes too detailed. In its endeavor to be comprehensive it includes even such small fragmentary inscriptions as contain only one or two letters.

The book is based on RENZ's doctoral dissertation. It is regrettable that it kept to the dissertation form, which makes it unfriendly to readers. All other handbooks, or collections of inscriptions group together inscriptions from the same provenance regardless of their chronology. Such a system adheres to an objective criterion — the provenance. In order to facilitate the use, they even arrange the inscriptions according to their order and numbers in the *editio princeps*. RENZ decided to arrange the inscriptions chronologically, on the basis of his paleographical study. Thus, if one wants to read all the Arad letters one has to look for them wherever RENZ decided to locate them. If someday RENZ would like to revise his work, and would change his mind regarding the time frame of certain inscriptions, a revision of the order of the inscriptions would be needed. The love for the order and classification is not always desirable.